

hatte GUTZMER bereitwillig zu übernehmen versprochen. Nun ist aber auch er, am 10. Mai dieses Jahres, dahingeshieden.¹⁾ Die Eulerausgabe verliert in ihm nicht nur einen geschätzten Mitarbeiter, sondern auch einen treuen Freund, der unserem Unternehmen von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand und es zu fördern suchte, wo immer es ihm möglich war. Bei dem grossen Einfluss, den er im Vorstand der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und namentlich als Herausgeber ihres Jahresberichtes besass, hatte er manche Gelegenheit, für die Eulerausgabe zu wirken. Er hat diese Gelegenheiten stets redlich benutzt und wir sprechen ihm auch an dieser Stelle gerne unsern Dank dafür aus. — Der Abschluss jenes dreiteiligen Werkes über die Integralrechnung wäre nun von neuem in Frage gestellt, wenn sich nicht KRAZER freundlichst erboten hätte, abermals in die Lücke zu treten.

¹⁾ Siehe A. KRAZER, *Zum Gedächtnis an AUGUST GUTZMER*. Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 33, 1924, Zweite Abteilung, p. 1—3.

65. Heinrich Koch (1815—1881)¹⁾

Von

MARIO STENTA (Trieste).

Folgende, leider nur spärlich vorhandene biographische Notizen über den verdienstvollen Zürcher Bürger HEINRICH KOCH, den Schöpfer des „Museo Civico di Storia Naturale“ in Triest, sind zum Teil aus dem im Museumsarchive befindlichen Aktenmaterial, zum grösseren Teil aber aus dem Zürcher „Bürger-Etat“ entnommen. Letztere verdanke ich der freundlichen Bemühung des Herrn Bibliothekars Dr. FELIX BURCKHARDT, dem ich auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche.

HEINRICH KOCH wurde am 14. Dezember 1815 in Zürich geboren. Sein Vater war HANS CONRAD KOCH, Tuchscherer (geb. 1786, gest. um 1865 in Amerika). 1832 ist HEINRICH KOCH Commis in einem Handelshaus in Zürich. Drei Jahre darauf finden wir ihn in gleicher Eigenschaft in Triest, wo ein Onkel von ihm, CASPAR KOCH, Hutmacher, lebte. 1836 ist HEINRICH KOCH wieder in seiner Heimat als Commis zu Hirslanden, damals einem Vororte Zürichs. 1840 ist er nochmals als Commis in

¹⁾ Wir verdanken diese interessante biographische Skizze Herrn Dr. MARIO STENTA, Direktor des Museo Civico di Storia Naturale in Triest, deren Vermittlung unserm Kollegen Prof. Dr. J. STROHL (Zürich).

Triest, wo er im selben Jahre die Triestinerin MARIA ROSA HIRN (gest. 1851) heiratet. In dieser Stadt hielt sich KOCH zwanzig Jahre auf.

Neben seinem Geschäfte betreibt HEINRICH KOCH Naturwissenschaften. Er sammelt eifrig Fische und Conchylien und sonstige niedere Seethiere der Adria. Er stellt überdies eine Münzsammlung zusammen. Seine zoologische Privatsammlung gab den ersten Anstoss zur Gründung eines zoologischen Museums in Triest. 1846 wird ein Verein von Naturfreunden gegründet, auf dessen Betreiben im selben Jahre das „Museo Zoologico“ dem Publikum eröffnet werden kann. L. R. v. HEUFLER



HEINRICH KOCH

Nach einer Photographie um 1860.

(„Italienische Briefe“, Wien 1853, S. 8, 9) erzählt von den Anfängen unseres Museums. „Im Sommer 1845 hat der grosse Zoologe BAER aus Petersburg hier physiologische Untersuchungen an niederen Meerthieren gemacht. Ich habe mich damals seines anregenden und belehrenden Umganges erfreuen dürfen. Ein junger Schweizer Namens Koch, seines Zeichens ein Handlungsangestellter, seiner Neigung nach ein Naturforscher, hatte schon eine schöne Privatsammlung von Salzwasserthieren und studierte eben damals lebende mikroskopische Foraminiferen. In beiden entstand die Idee einer Anstalt zum Studium der Zoologie in Triest, nachdem diese Stadt durch ihre Lage an einer

felsigen, von Flüssen freien Küste und durch ihre sonstigen Hilfsmittel dazu mehr als die meisten andern geeignet schien. Durch die Gunst des damaligen Gouverneurs Grafen FRANZ STADION gewann der Gedanke bald Leben und Form. Binnen weniger als einem Jahre war das Institut schon förmlich gegründet und in Thätigkeit.“ Der oben genannte Verein verwaltete das „Museo Zoologico“ von 1846 bis 1852. KOCH ist Direktor des Museums. 1847 veröffentlicht er die einzige wissenschaftliche Arbeit, die wir von ihm haben: „Einige Worte zur Entwicklungsgeschichte von *Eunice* — mit einem Nachwort von A. KOELLIKER“ in: Neue Denkschr. d. Allg. Schweiz. Gesellsch. f. d. Naturwissenschaften, Bd. VIII, Druck von Zürcher & Furrer in Zürich, Comm.-Verlag von H. Georg in Basel, Genève und Lyon, 1847 (31 pp. 4° m. 2 + 1 Taf.). KOCHS Arbeit, die larvalen Entwicklungsstadien der viviparen *Eunice sanguinea* behandelnd, enthält, um mit KOELLIKER zu reden, „Beobachtungen, die, da sie wenigen, kaufmännischen Berufsgeschäften abgewonnenen Stunden ihren Ursprung verdanken, ganz selbständig und ohne Hinblick auf das früher in diesem Gebiete geleistete angestellt wurden.“ — Ein „Prodromus Faunae Adriaticae“, den KOCH vorbereitet hatte und von dem er vorläufig den Abschnitt über die Wirbeltiere drucken lassen wollte, wurde nicht veröffentlicht. Das Manuskript scheint auch nicht erhalten zu sein. Im Jahre 1845 und ff. war KOCH Ausschussmitglied des (italienischen) literarisch-wissenschaftlichen Vereins „Minerva“ in Triest und hielt daselbst zwei Vorträge: 1. „Relazione sullo sviluppo dell'*Eunice* (genere di anellidi dorsibranchi)“, 2. „Descrizione della *Moscata rhododactyla* Renier [= *Cerrianthus membranaceus* Spall.]“. 1847 nahm KOCH an der „VII. Riunione degli Scienziati Italiani“ in Venedig teil. Zu den 1847, anlässlich dieses Kongresses, von G. MENEGHINI in Venedig herausgegebenen „Osservazioni postume di Zoologia Adriatica“ von S. A. RENIER lieferte H. KOCH mehrere wertvolle Beiträge, welches der Herausgeber für seine Pflicht hielt, rühmlich hervorzuheben. Im Jahre 1848 finden wir ihn als Korporal an der Triester Nationalgarde beteiligt. Hier möge ein Handschreiben KOCHS Platz finden, der einzige Brief von ihm, den ich kenne. (Eine Anzahl Briefe und anderer Papiere KOCHS dürfte in den Kriegsjahren, bei Räumung eines alten Schreibtisches in Triest vernichtet worden sein.) Es handelt sich darin um die „Plantarum Effigies“, Lyon, Balthazar Arnouillet, 1549, 16°. — Ort nicht angegeben, aber Triest. Adressat nicht angegeben, offenbar aber MUZIO DE TOMMASINI, der bekannte Botaniker und damals Präsident der Stadtverwaltung in Triest. Brief in meinem Besitze.

„Hochgeehrtester Herr und Freund!

Ich habe die Ehre, Ihnen mitfolgend das botanische Bilderwerk vom Jahre 1549, wovon ich Ihnen gestern sprach, zu übersenden; es wird mir zum wahren Vergnügen gereichen, wenn Sie dasselbe Ihrer Bibliothek einverleiben.

Der Autor: «Fusch» (in Frankreich zuweilen auch Fousch geschrieben) ist, wie ich zufällig finde, der bekannte Botaniker Leonh. Fuchs Dr. Med., geb. in Wemdingen A° 1501, gest. in Tübingen A° 1566.

Mit aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit geharre
Mittwoch 20. May 1846. H. KOCH.“

Über die Anfänge unseres Museums erschien im Jahre 1850 ein amtlicher Bericht, in italienischer sowohl als auch in deutscher Sprache, unter dem Titel: „Ragguaglio intorno alla istituzione del Gabinetto zoologico-zootomico in Trieste.“ (Trieste, Lloyd, 1850); deutsch: „Bericht über die Gründung der Zoologisch-Zootomischen Anstalt in Triest.“ (Triest, Lloyd, 1850). Der Bericht (16 Seiten 4°) enthält u. a. die bei der Gründung des oben genannten Vereins gehaltenen Reden, den Rechnungsausweis und Mitgliederverzeichnisse. In den Jahren 1850 und 1851 ist JOHANNES MÜLLER ein Gast unseres Museums, wo er an seinen berühmten Untersuchungen über Echinodermenentwicklung und über die von ihm entdeckte „wunderliche Schnecke“ *Entoconcha mirabilis* arbeitet. Für die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit des Direktors KOCH hat er Worte von Lob und Anerkennung.

Im Jahre 1852 wird das Museum von der Gemeinde Triest übernommen. Die Sammlungen umfassten damals adriatische Fische, Krustaceen, Anneliden, Mollusken (Spiritusexemplare), eine grosse Anzahl Conchylien, ferner Echinodermen und Zoophyten: zusammen 4000 Arten und Unterarten in 11000 Stücken, die Doubletten mitbegriffen. KOCH wird zum Ehrendirektor ernannt. Die Leitung des Museums übernimmt Konservator HEINRICH FREYER aus Laibach.

1855 finden wir unsern HEINRICH KOCH als Kaufmann in der Firma Koch & Comp. in Triest. — 1858 erscheint anonym, doch von KOCH verfasst, ein: „Catalogo sommario della serie di monete ed oselle, tessere e medaglie venete.“ (Trieste, Stallecker, 1858, 40 S. 8°) Die KOCHSche Sammlung wurde, wahrscheinlich zu dieser Zeit, vom British Museum in London käuflich erworben.

1860 oder 1861 verlässt KOCH Triest und begibt sich nach Schio (Vicenza), wo er als Direktor der Tuchfabrik seines Freundes Rossi einige Jahre wirkte. 1864 ist er in Nizza als Kaufmann. Von 1866 bis zu seinem Tode lebt er als Kaufmann in Paris, wo er, der grosse

Sprachkenntnisse besass, in der letzten Zeit als Übersetzer tätig war. In Paris heiratet KOCH zum zweiten Male. Er nimmt zur Frau FRANÇOISE JOSEPHINE ESCUYER aus Genf, die ihren Mann überlebte. Nach dessen Tode finden wir sie zunächst in Argenteuil bei Paris, zuletzt aber in Chicago. HEINRICH KOCH starb am 30. Juni 1881, infolge eines Trambahnunfalles, in Paris. Er hinterliess einen Sohn (Heinrich), der in Graz studiert hatte, seinem Vater nach Nizza gefolgt, später in Paris Journalist war, 1870 Frankreich verlassen musste und dann, bis zu seinem Tode, in Triest Handelsangestellter war. Dessen zwei Söhne leben gegenwärtig in Triest, der eine als Maler, der andere als Photograph. Letzterer spendete dem „Museo Civico di Storia Naturale“ ein schönes Porträt seines Grossvaters, eine photographische Vergrösserung nach einer um 1860 aufgenommenen Originalphotographie von F. BENQUE in Triest.

HEINRICH KOCH war zweifellos eine interessante Persönlichkeit, eine unruhige, tatenfrohe Natur, nicht ohne einen abenteuerlichen Zug, nicht ohne eine gewisse Genialität in dem, was er unternahm. Als Kaufmann hatte er nicht Glück; als Schöpfer eines zoologischen Museums in der Handelsstadt Triest hat er sich ein reines, unvergängliches Verdienst um die wissenschaftliche Bildung dieser Stadt erworben.

66. Zur Geschichte der Goldfunde in schweizerischen Flüssen.

Von

P. NIGGLI und J. STROHL.

Eine Durchsicht alter Register und Schriftstücke bei Gelegenheit der Einrichtung eines Archives für das Zoologische Museum der Universität Zürich ergab allerlei interessante Nebenfunde. In einem Inventarheft aus den 60er Jahren (jetzt im genannten Archiv mit A 10 bezeichnet) fanden sich verschiedene Brief- und Studienentwürfe Dr. CASIMIR MÖSCHS, von Brugg, der von 1866 bis 1898 Custos der paläontologisch-geologischen Sammlungen und Direktor (später Konservator) des Zoologischen Museums des Eidgenössischen Polytechnikums gewesen ist. Einer dieser — undatierten — Briefentwürfe betrifft die Goldfunde, die in der Aare bei Brugg gemacht wurden. Es ist dies ein Thema, über das allerdings MÖSCH in seinem Werk „Der Aargauer Jura und die nördlichen Gebiete des Kantons Zürich“ (Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, 4. Liefg., Bern 1867) auf pag. 253—255 auch gedruckte Angaben hinterlassen hat. Da aber diese, auch kulturhistorisch interessanten Daten aus dem betreffenden, rein geologischen